

Das BIG-Team 2008 wünscht Frohe Weihnachten!



Die Themen dieser Ausgabe:

- Neu: Die BIG-Liste 2008
- Serie: Menschen in Baierbrunn
- Visionen: Ideen für unsere Zukunft
- Südring: Warum Machbarkeitsstudie?
- Erklärt: Einheimischenmodell

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

woran erkennt man in Baierbrunn, dass das Jahr zu Ende geht? Auf dem Christkindlmarkt bei Glühwein und Bratwurst oder beim alljährlichen Adventsingen treffen sich die Baierbrunner und Buchenhainer Bürger und lassen das Jahr Revue passieren. Und die verbleibenden Adventwochenenden füllen sich unaufhaltsam mit den geselligen Weihnachtsfeiern der aktiven Vereine.

Woran erkennt man in Baierbrunn, dass eine Wahlperiode zu Ende geht und Neuwahlen anstehen? Der eigene Briefkästen füllt sich mit bunten Wurfsendungen, im Isarkurier stellen sich die neuen Bürgermeisterkandidaten der umliegenden Gemeinden vor, schlecht besuchte Vorträge zu allen Themen der Weltpolitik von meist unbekanntem, selten neutralen Referenten werden organisiert und Listen mit bekannten, tlw. unbekanntem Kandidaten werden veröffentlicht. Und auch im Gemeinderat werden die Sitzungen kürzer, denn unangenehme Themen werden gerne in die nächste Amtsperiode geschoben.

Die Arbeit in der BIG geht unterdessen weiter. In einer erfolgreichen Aufstellungs-Versammlung am 11.11.07 konnten wir nachstehende Bürger als Kandidaten gewinnen:

1. Hecker, Hans-Peter
2. Sexl, Michael
3. Prof. Dr. Schabert, Til
4. Bauer, Kornelia
5. Erhard, Helmut
6. Dr. Wies, René
7. Bauer, Rainer
8. Angermaier, Barbara
9. Hetzner, Waltraud
10. Jansen, Stephan
11. Dr. Sexl, Markus
12. Hirsch, Ingrid
13. Hertwig, Jörg
14. Wies, Diana

- Ersatzbewerber/innen:
- E1. Floss-Hecker, Rita
 - E2. Winter, Heinz
 - E3. Prause, Rainer

Mehr zu den schon bekannten, aber auch den neuen Gesichtern der BIG-Liste, sowie unseren Ideen und Themen erhalten Sie im nächsten Flyer.

Bis dahin wünschen wir Ihnen eine besinnliche und friedvolle Weihnachtszeit.

Ihre BIG

Menschen in Baierbrunn – Claudia Hölzl

Wer kennt sie nicht: Claudia Hölzl - bereits 1990 eröffnete sie ihr erstes Restaurant mit Namen „Knopfloch“ im Münchner Norden.

Der Werdegang von Claudia Hölzl verlief aber zunächst in ganz anderer Richtung. Nach der Grundschule in Baierbrunn und der Hauptschule in Pullach begann die geborene Baierbrunnerin eine Ausbildung als Cutterin. Nach erfolgreichem Abschluss folgten 13 Jahre in diesem Metier, erst bei einer Firma in München und dann bei den Bavaria Filmstudios in Geiseltal. Dort wurde von ihr auch „Die unendliche Geschichte“ bearbeitet.



Der Stress im Filmstudio gab den Ausschlag, zusammen mit einer Freundin den Weg in die Selbstständigkeit mit einem Restaurant zu wagen. Das Lokal wurde acht Jahre erfolgreich geführt und konnte rechtzeitig vor der Restaurant-Rezession 1998 verkauft werden.

Später baute Claudia Hölzl im vormaligen Blumenladen des alten Stockinger-Häusls den Schreibwarenladen auf, der seit Ende 2005 von Trixi Schwarz weitergeführt wird.

Im Gasthof „Zur Post“ übernahm Claudia Hölzl zunächst das „Salettl“. Nachdem der Pächter des Restaurants Ende 2006 anderweitige Pläne hatte, konnte das gesamte Restaurant übernommen werden.

Zunächst wurde renoviert und umgebaut. Die nun hellen Räume wirken viel freundlicher und das Nebenzimmer hat einen besseren Zugang bekommen. Auch der Biergarten wurde umgestaltet. Man hat dank der neuen Hecke nicht mehr das Gefühl, auf einem Parkplatz zu sitzen.

Das wichtigste bei einem Restaurant ist jedoch die Küche. Bislang gab es außer in Buchenhain und Irschenhausen im südlichen Isartal kein Restaurant mit bayerischen Speisen. So war die Entscheidung, sich auf bayerische Kost zu spezialisieren richtig und fand bereits im ersten Jahr viel Zuspruch.

Das liegt nicht zuletzt auch an der Devise von Claudia Hölzl: der Qualitätsstandard muss immer hoch bleiben. Neben den Tagesbesuchern kommen auch die Hotelgäste. Bei familiären Ereignissen ist der Gasthof ebenso beliebt wie in diesen Tagen bei den Weihnachtsfeiern der diversen Vereine. Schön, dass es bei uns so eine Wirtschaft gibt.

Visionen für Baierbrunn – ein Bericht

Am 5. November fand im Sitzungssaal des Rathauses die Präsentation des Studienprojektes „Visionen Baierbrunn, Entwicklungsperspektiven für den Ort“ statt. Das Projekt wurde auf Anregung des Gemeinderates von Prof. Matthias Reichenbach-Klincke vom Lehrstuhl für Planen und Bauen im ländlichen Raum, durchgeführt.

Zusammen mit Künstlern wurden dabei von Architekturstudenten räumliche und architektonische Konzepte für Baierbrunn entwickelt. Es handelt sich um "Visionen, Ahnungen und Anregungen", so Professor Matthias Reichenbach-Klincke mit dem Ziel, die räumliche Integration zu verändern und dadurch Chancen für eine Revitalisierung des Ortskernes zu erhalten.

Die Veranstaltung fand reges Interesse von Bürgern und Gemeinderäten, was sich im Anschluss an die Präsentation in detaillierten Fragen und Beiträgen äußerte.



Präsentation der
Architekturmodelle

Folgende Prämissen und Fragestellungen wurden untersucht:

- Baierbrunn hat eine starke lineare Prägung in Nord-Süd Richtung: wie kann eine lokale Entwicklung in westliche Richtung unter Einbeziehung der Bahnhofstrasse erreicht werden?
- Dorfkern: Wie kann eine Neugestaltung des Dorfkernes zu dessen Belebung beitragen und für eine Nutzung durch die Bürger attraktiv gemacht werden?
- Problemzone S-Bahnhof: dieser ist nicht in den Baierbrunner Ortskern integriert. Wie kann der Bahnhof einen angemessenen Stellenwert erhalten?
- Lage am Isarhochufer: Baierbrunn wird von Wanderern und Radfahrern an der Isar nicht wahrgenommen. Wie kann die räumliche Vernetzung von Baierbrunn mit der Isar verbessert werden?
- Perspektiven für den Ortsteil Buchenhain wurden in der Studie nicht untersucht, ebenso wenig die ortsgestalterische Nutzung des Trenngrüns zwischen Baierbrunn und Buchenhain.

Die Studenten konzentrierten sich auf die Schaffung eines belebten Ortskernes, teils durch eine Reihe kleinerer Läden, teils durch einen großen Supermarkt. Geeignete Gebäude im Dorfkern können durch ihre bauliche Präsenz z.B. den Durchgangsverkehr auf der B11 wirkungsvoll abbremsen, um so den Dorfplatz sicherer zu machen und dessen Qualität zu verbessern.

Die Bahnhofstrasse kann durch Neubauten oder Umnutzung leer stehender Altbausubstanz gestärkt und attraktiver gestaltet werden, z.B. indem neue öffentliche Funktionen wie Sport, Gewerbe, Kultur, Einzelhandel und Gastronomie dort angesiedelt werden.

Der Entwurf von Wyatt Beard bindet die westlich des Baierbrunner Bahnhofes gelegene, isolierte Siedlung besser durch eine großzügig angelegte, von Einzelhandel, Gastronomie und sich zu Plätzen aufweitende Gleisunterführung ein. Dadurch würde ein zweiter Schwerpunkt in der Dorfstruktur geschaffen.

Eine Schlüsselrolle für die Belegung des Dorfkernes spielt dabei dessen Vernetzung mit der Isar. Verschiedene, gut ausgebaute Wanderwege den Hang hinauf wurden erdacht, um den Strom der Ausflügler an der Isar auch nach Baierbrunn zu holen. Z.B. entwarf Michael Kehr eine filigrane Steg-Konstruktion durch den Geudergraben mit Isar-Radweg. Eine Fußgängerbrücke über die Isar nach Grünwald würde eine Lücke im regionalen Rad und Wanderwegenetz schließen.

Die BIG wird sich dafür einsetzen, dass einige der Ideen weitergedacht werden. Ein „Strukturplan“ sollte entwickelt werden, mit einer klaren Prioritätensetzung von Vorhaben, die die weitere Entwicklung von Baierbrunn zum Wohle der Bürger verfolgen.

Baierbrunn soll nicht "wild" wachsen, sondern sich professionell geplant weiter entwickeln und dabei die eigene Identität wahren.



Immer noch Ärger an der Fußgängerampel

Immer wieder machten wir darauf aufmerksam, dass es an der Fußgängerampel B11 regelmäßig zu „Rotlichtsünden“ kommt, bei denen unter anderem Schulkinder gefährdet werden.

Die Gemeinde erklärte, dass sie nichts machen kann, weil Polizei und Straßenbauamt zuständig sind. Leider gingen viele Initiativen, das Problem an diese Instanzen heranzutragen ins Leere. Erst durch einen Zeitungsbericht im Münchner Merkur nahmen die angeschriebenen Stellen Kontakt auf und baten um eine Besprechung am runden Tisch.

So trafen sich im Oktober Frau Brodback (Verkehrssicherheitsbeauftragte Landratsamt), Herr Schmitz (1. Polizeihauptkommissar), Herr Gruber (Bauamt Freising), Frau Keil (Elternbeiratsvorsitzende), Frau Angermeier (Koordination Schülerlotsen) und Konni Bauer (BIG) im Landratsamt. Forderung war eine Blitzampel. Da aber die umstrittene Ampel kein Unfallschwerpunkt, sondern „nur“ ein Unfallgefahrenpunkt ist, kann erst etwas getan werden wenn es einen Personenschaden gibt. Auch die finanziellen Mittel für eine Blitzampel (80.000 bis 100.000 Euro) stehen nicht zur Verfügung. Herr Schmitz regte an, einen günstigeren Überweg mit einer normalen Ampel nach Süden hin zur Ortsmitte anzulegen. Dadurch würde man auch die Lage durch in die B11 einbiegenden Fahrzeuge entschärfen. Frau Brodback wies darauf hin, dass eine Umlagerung der Lichtzeichenanlage mit komplettem Umbau teurer sei, als die Errichtung einer Blitzampel. Auch Herr Gruber zeigte sich wegen der Finanzierung einer möglichen Verlagerung gegenüber skeptisch, auch die von uns vorgeschlagene Peitschenampel sei aus Platzgründen nicht möglich.

Da kein schneller Weg für eine sinnvolle Lösung des Problems zu finden war, schlug Herr Schmitz vor, eine verstärkte Überwachung durch Polizeibeamte in Zivil durchführen zu lassen. Bei jedem der sechs Einsätze konnte die Polizei 1-2 Rotlichtsünder stellen. Ein erschreckendes Ergebnis, das den Handlungsbedarf erneut zeigt. Bleibt zu hoffen, dass sich verstärkte Polizeikontrollen herumsprechen und die Zahl der „Rotfahrer“ abnimmt.

Bauprojekte und der barrierefreie S-Bahnhof

Die Unterführung an der Oberdillerstraße ist vor ca. 6 Jahren als ein wichtiges Zukunftsprojekt für Behinderte und alte Bürger dargestellt worden. Im Gemeinderat konnte anfänglich keine Mehrheit gefunden werden. Die Gegner der realisierten einspurigen und „beampelten“ Unterführung sahen durch einen flachen Bahnsteig auf beiden Seiten der Gleise und einen weiterhin beschränkten Bahnübergang denselben Nutzen, ohne dabei mehrere Millionen Euro Steuergelder zu verschwenden. In Pullach wurde mit einer solchen Lösung trotz Schranke eine Barrierefreiheit erreicht, die entgegen der tlw. steilen Unterführung in Baierbrunn, auch von Gehbehinderten gut und sicher zu meistern ist. Und selbst bei einem 20 Minutentakt ist die Schranke überwiegend offen und verbindet die Ortsteile. Die Unterführung an der Oberdiller Straße wurde auch im Rahmen der Zusammenarbeit mit der TU München von Prof. Reichard-Klinke als „nicht mehr zu rettende Verschandelung“ das Ortsbildes tituliert!

Bürgermeisterin Kammermeier hatte ohne Gemeinderatsbeschluss eine Unterschrift unter die Bahnverträge geleistet. Damit wurden zwei Unterführungen mit hohen Baukosten festgeschrieben. Der Gemeinderat hat nachträglich – quasi zwangsweise – zugestimmt, um eventuelle Schadensersatzansprüche der Bahn gegen die Gemeinde und die Bürgermeisterin abzuwenden.

An diesem wenig demokratischen Ablauf der Ereignisse ist die Fraktion der SPD im Rathaus zerbrochen. Die Gemeinderäte Herr Prof. Schabert und Herr Bugger haben sich von der SPD Fraktion getrennt. Und auch die ÜWG hat ihre tlw. fast blinde Unterstützung der Bürgermeisterin spürbar aufgekündigt.

Aus Geldmangel ist jedoch die versprochene „Barrierefreiheit“ noch nicht realisiert worden. Nun liegt ein Schreiben der Bahn, mit der entspr. Plangenehmigung, vom 23.10.2007 vor. Von Bürgermeisterin Kammermeier wird der Ausbau in 2008 weiterhin prophezeit – eine offizielle Zusage der Bahn zur Durchführung und zur Finanzierung liegt dem Gemeinderat aber nicht vor!

Bleibt zu hoffen, dass der/die nächste Bürgermeister/in diese Art der Arbeit der amtierenden Bürgermeisterin nicht fortsetzt und sich nicht zu derartigen, in unseren Augen Schildbürgerstreichen oder eigenmächtigen Steuergeldverschwendungen hinreißen lässt. Erinnern Sie sich noch an die Lärmschutzwand in Buchenhain oder den Regenwasserkanal? Mögen in Zukunft die wichtigen Entscheidungen im Gemeinderat getroffen werden und die Verwaltungsangelegenheiten durch die Verwaltung im Rathaus – nicht umgekehrt.

+++ News Ticker +++ News Ticker +++ News Ticker

+++ **Heißen Tee bei Glatteis** verteilte am 15. November Frl. Dürr vor der Apotheke, als beim Eischaos nichts mehr ging und die Autofahrer stundenlang in ihren Fahrzeugen ausharren mussten. Danke, eine tolle Idee! ++++++

+++ News Ticker +++ News Ticker +++ News Ticker

Einheimischenmodell – für wen?

Wer träumt nicht von den eigenen vier Wänden? Doch gerade für junge Familien ist dieser Traum vom Eigenheim besonders im Münchner Süden nur sehr schwer zu erfüllen. Deshalb macht sich die BIG für ein neues Einheimischenmodell zum Erwerb von Baugrund in Baierbrunn stark. Doch für wen ist das Baierbrunner Einheimischenmodell eigentlich gedacht? Wer hat Anspruch auf ein Grundstück zu den günstigen Konditionen? Hier ein kleiner Überblick über die wichtigsten Vergabekriterien des letzten Baierbrunner Modells in vereinfachter, zusammengefasster Form:

Bewerber/innen

- müssen volljährig sein
- haben ein zu versteuerndes Familieneinkommen von höchstens 100.000 €/Jahr
- haben ihren ersten Wohnsitz seit mindestens 8 Jahren in Baierbrunn
- oder sind seit 12 Jahren bei einem Baierbrunner Arbeitgeber beschäftigt
- oder waren in den letzten 25 Jahren 8 Jahre ununterbrochen in Baierbrunn gemeldet
- und haben eine gesicherte Finanzierung

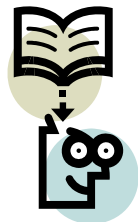
Die Rangfolge der Bewerber/innen wird dann nach einem Punktesystem festgelegt, bei dem die Dauer der Ansässigkeit, der Familienstand, die Einkommensverhältnisse, das Vermögen und ehrenamtliche Tätigkeiten zum Tragen kommen.

Des Weiteren gilt: Das Objekt muss mindestens 10 Jahre vom dem/der Bewerber/in genutzt werden. Ob diese Kriterien für das neue Modell wieder so gelten, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Wir werden Sie jedoch über die kommenden Entwicklungen auf dem Laufenden halten.

Fragen oder Anregungen zum Thema gerne an: info@big-baierbrunn.de

Schon jetzt merken – Termine 2008

- 01.01.2008: Neujahrsempfang der Pfarrgemeinde
- 12.01.2008: Neujahrsempfang der Gemeinde
- 19.01.2008: Schwarz-Weiß-Ball des Pfarrgemeinderates
- 02.03.2008: Kommunalwahl Bayern (Gemeinde und Kreistag)
- 16.03.2008: ggf. Stichwahl um Bürgermeisteramt
- 26.04.2008: 10-Jahresfeier Jugendtreff Postwaggon
- 27.04.2008: Bittgang Kloster Schäftlarn
- 04.05.2008: Dorffest Baierbrunn



Haben Sie oder Ihr Verein einen Termin, den Andere nicht verpassen sollten? Wir veröffentlichen ihn gerne an dieser Stelle.

Machbarkeitsstudie Südring – Was ist das?

Am 23. Oktober 2007 erteilte die Autobahndirektion Südbayern einem Verkehrsplaner-Konsortium den Auftrag, eine "Machbarkeitsstudie" für eine Autobahnverbindung zwischen der A 96 und der A 995 auszuarbeiten.

Mit diesem Teilstück "Südring" würde der Autobahnring um München geschlossen. Den Anstoß zu der Studie gab das bayerische Innenministerium. Diese soll nun Ende 2008 vorliegen. Ziel dabei ist, das Projekt "Südring" in den nächsten "Bundesverkehrswegeplan 2010-2015" der Bundesregierung zu bekommen. Vorherige Bestrebungen, ihn in diesen aufzunehmen, scheiterten: Die Bundesregierung lehnte 2003 eine Beteiligung an einer Machbarkeitsstudie ab, und im Mai 2004 entschied der Bundestag, dass der Münchner Südring "keinen Bedarf", statt dessen ein „erhöhtes ökologisches Risiko“ darstelle. Schon seit den 70er Jahren wird vom Südring gesprochen und schon einmal, 1985, wurde der Plan vom Bundestag abgelehnt.

Jetzt wird sich der Bund zur Hälfte – die andere trägt Bayern – an den Kosten der beauftragten Machbarkeitsstudie beteiligen. Sie werden sich nach derzeitigen Angaben auf 500 000 Euro belaufen. In einem Schreiben an alle betroffenen Gemeinden im Münchner Süden kündigte die Autobahndirektion Südbayern an, im Frühjahr 2008 für die Öffentlichkeit eine Informationsveranstaltung zu der Studie durchzuführen.

Das Projekt "Südring" wird befürwortet von Mitgliedern des Landtags, beispielsweise dessen Vizepräsident Peter-Paul Gantzer (SPD), der Bayerischen Staatsregierung und wirtschaftlichen Kreisen. Abgelehnt wird es dagegen von der Stadt München, den von dem Projekt betroffenen Gemeinden im Süden Münchens (die sich dafür zu einem "Südbündnis" zusammenschlossen), namhaften Politikern wie Landrat Heiner Janik (CSU), der "Bürgerinitiative Südlicher Erholungsraum München", dem Bund Naturschutz und dem Isartalverein.

Die Befürworter argumentieren, für den Großraum der Metropole München sei die Schließung des Autobahnringes unerlässlich, aus ökonomischen Gründen wie aus denen des Verkehrs. Die angeführten Fakten dazu (wie z. B. Verkehrszählung) sind alles andere als eindeutig.

Die Gegner erklären, dass die nötigen Eingriffe in Natur und Umwelt große Teile der Landschaft südlich von München, die einmalig (wie das Isartal) und für die Lebensqualität im ganzen Münchner Raum von unersetzlichem Wert sind, zerstört oder zumindest erheblich beeinträchtigt würden. Nach verbindlichem europäischem Naturschutzrecht soll das "Obere Isartal" zwischen Schäftlarn und München zu einem "Flora –Fauna-Habitat" erklärt werden.

Dies alles soll nun Gegenstand der "Machbarkeitsstudie" sein. Insbesondere die beiden zentralen Fragen:

1. Wo sollte der Südring verlaufen? In einer Länge von 13 km ganz nah bei München oder einer von 35 km mit einem Verlauf zwischen Baierbrunn und Schäftlarn?
2. Was davon sollte Tunnel sein, 50% wie Innenminister Herrmann meinte, oder gar 22 km, bei (derzeit) geschätzten Kosten von 45 Mio. Euro pro km Tunnel? Es heißt, das Isartal solle auf jeden Fall von einer Autobahnbrücke verschont bleiben..

Vieles ist nicht geklärt: die Kosten des ganzen Projekts (die Angaben reichen von 1 bis zu 3 Milliarden Euro); ein eventueller Baubeginn (Innenminister Beckstein blieb vage: nicht vor den nächsten 5 oder 10 Jahren, sagte er schon einmal, dann im Juni 2007, „nicht in 30 Jahren“); die Anbindung an bestehende Verkehrsachsen (z.B. B11) sowie die Urbanisierungs-Folgen eines Südrings, d.h. die Verwandlung noch vorhandener Naturlandschaften im Süden Münchens in einen großstädtischen Verkehrs-, Wirtschafts-, und verdichteten Siedlungsraum.

Eines kann man auf jeden Fall sagen: Bei dem Projekt "Südring" geht es keineswegs nur um eine verkehrstechnische Angelegenheit. Vielmehr geht es um die elementare Frage, wie der natürliche und gesellschaftliche Raum im Münchner Süden in Zukunft aussehen soll. Das ist aber keine Frage für Techniker, sondern für den Souverän: das Volk und seine zur Ausführung seines Willens gewählte Repräsentanten.